

Still und leise?

Immer mehr Billigflieger starten und landen am Flughafen. Jetzt sollen noch mehr Gates dazukommen. Fluglärmgegner fühlen sich überangenehm. **Seite 2**



Mehr Rad

Im Juni findet die große Fahrradsternfahrt in Hamburg statt. 30.000 Radler werden erwartet. Der ADFC fordert mehr Sicherheit beim Fahrradfahren. **Seite 2**



Grün erhalten

Der NABU bereitet eine Volksinitiative gegen den Grünflächenverlust in der Stadt vor und will der Salamitaktik des Senats ein Ende bereiten. **Seite 3**



Lebensraum

Der Bestand an Fluginsekten geht bedrohlich zurück. Mit dem Projekt „Aurora“ will sich der NABU verstärkt für den Schmetterlingsschutz einsetzen. **Seite 4**

Langer Tag der StadtNatur

Es ist wieder so weit – zum 7. Mal lädt die Loki Schmidt Stiftung die Hamburger ein, am „Langen Tag der StadtNatur“ die Natur in Hamburg neu zu entdecken. Am 17. und 18. Juni laden rund 200 Veranstaltungen – von der Barkassenfahrt bis zu Rad- und Paddeltouren sowie Führungen und Wanderungen – ein, aktiv zu werden und die Grüngelände der Hansestadt zu erkunden. Über 100 Experten freuen sich darauf, unbekannt und bekannte Flächen vorzustellen und ihren speziellen Charakter zu erklären. Eine Besonderheit in diesem

Jahr sind die 40 Veranstaltungen des Centrums für Naturkunde (CeNaK) im Rahmen des GEO Tages der Natur, bei denen engagierte Wissenschaftler die Besucher begleiten und sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen lassen.

Die Exkursionen führen die Besucher u.a. an die Berner Au, in die Hummelsbüttler Feldmark oder an die Elbe und in den Hafen. Ebenso können Gründächer besucht werden oder die Museen zeigen ihre Schätze. Viele Angebote sind für Teilnehmer kostenlos, anmeldefrei und spontan besuchbar. Allerdings beschränken einige Veranstalter die Teilnehmerzahl. Deswegen ist eine Anmeldung manchmal erforderlich. Alle Veranstaltungen sind entsprechend gekennzeichnet. Mehr Informationen und das Programmheft zum Download gibt es unter: www.tagderstadtnatur-hamburg.de und www.loki-schmidt-stiftung.de. (du)



Das gefleckte Knabenkraut wächst sowohl auf feuchten als auch trockenem Untergrund. Vielleicht kann man es beim Spaziergang am 17. Juni im Wittmoor sehen? *Foto: Duge*

Schmetterlinge brauchen Schutz

Hohe Artenvielfalt in den Teichwiesen



Sumpfwiesen-Perlmutterfalter auf Kuckucks-Lichtnelke

Foto: Ilka Duge

Seit 1990 betreut die BUND Regionalgruppe Wandsbek die Volksdorfer Teichwiesen, die seit 1993 als Naturschutzgebiet ausgewiesen sind. Hier leben neben rund 150 gefährdeten Arten auch einige Spezies, die neu eingewandert sind wie Kammolch, Moorfrosch oder die grüne Mosaikjungfer, eine große Libellenart mit einer Flügelspannweite von bis zu 8,5 Zentimetern. Zurzeit kann man außerdem in den Teichwiesen den Sumpfwiesen-Perlmutterfalter (*Boloria selene*) beobachten.

Die Volksdorfer Teichwiesen sind ein eiszeitliches Tunneltal,

das sich durch den hohen Grundwasserstand zu einem Niedermoor mit Torfablagerungen von bis zu fünf Metern Mächtigkeit entwickelte. Die Feuchtigkeit der Wiesen verhinderte eine intensive landwirtschaftliche Nutzung, so dass sich ein Lebensraum mit hoher Artenvielfalt entwickeln konnte. Die Wiese am „Großen Teich“ gehört zu den artenreichsten Flächen der Stadt. Hier blühen im Mai die Sumpfdotterblumen, später die Orchideen wie das breitblättrige Knabenkraut und im Sommer bunt blühende Hochstauden. Viele Schmetterlinge sind auf bestimmte Pflanzen angewiesen, auf denen sie ihre Eier ab-

legen. „Der früher auf Feuchtwiesen häufige Sumpfwiesen-Perlmutterfalter braucht das Sumpfwiesen für seine Larven. Und das findet sich augenscheinlich nur noch in den Teichwiesen in ausreichender Anzahl“, weiß Wolfram Hammer vom BUND, der die Teichwiesen wie seine Westentasche kennt. Bevorzugte Nahrungspflanzen der ausgewachsenen Falter sind große, auffällige violette Blüten wie vom Sumpfdotterblume oder der Kuckucks-Lichtnelke. Die feuchten Wiesen der Teichwiesen bieten hierfür gute Voraussetzungen, so dass es in Volksdorf das letzte gesicherte Vorkommen dieser Art in Hamburg gibt. Da

der Sumpfwiesen-Perlmutterfalter auf Feuchtwiesen angewiesen ist, gehört er zu den Verlierern des Klimawandels, denn feuchte Wiesen werden im Sommer immer häufiger austrocknen. Gleichzeitig trägt auch der fortschreitende Landschaftsverbrauch, die industrielle Landwirtschaft, die Trockenlegung von Feuchtwiesen und damit die inselartig voneinander isolierten Populationen dazu bei, dass der Falter als stark gefährdet eingestuft wird. 2013 wurde der Sumpfwiesen-Perlmutterfalter daher von der BUND NRW Naturschutzstiftung zum Schmetterling des Jahres gekürt. **Fortsetzung auf Seite 4**

Greenpeace-Kampagne erzielt Fortschritte Weniger Chemie in Textilien

Die Händler Aldi, Lidl, Rewe, Penny, Kaufland und Tchibo machen Fortschritte beim Produzieren giftfreier Kleider. Das zeigt die Zwischenbilanz der Greenpeace Detox-Kampagne. Darin untersucht Greenpeace die Fortschrittsberichte jener Handelsunternehmen, die sich durch die Detox-Kampagne verpflichtet haben, bis zum Jahr 2020 auf umwelt- und gesundheitsgefährliche Chemikalien zu verzichten.

Die Deutschen geben jährlich mehr als 62 Millionen Euro für Kleidung aus. Da ist es nicht verwunderlich, dass auch Supermarktketten und Discounter an diesem Kuchen mitverdienen wollen. Hier gibt es vor-

allem günstige Kleidung. Doch sind diese Textilien auch tragbar? Wurden sie mit Chemie hergestellt, belastet die Herstellung das Abwasser? Und was ist mit der Nachhaltigkeit? Nach zwei Jahren Überprüfung zeigt die Greenpeace-Kampagne jetzt erste Erfolge: Die Händler nehmen ihre Versprechen ernst. Erste Chemikalien wurden vollständig aus der Herstellung verbannt und alle Unternehmen veröffentlichen Analysedaten ihrer Abwässer. Besonders gut schneidet Tchibo ab. Das Unternehmen hat eine genaue Verbotsliste und umfangreiche Fallstudien zum Ersatz gefährlicher Chemikalien vorgelegt. „Die Detox-Ver-

pflichtungen wirken und sie entziehen dem Rest der Branche seine Ausreden: Gifffrei wird zur Selbstverständlichkeit“, sagt Greenpeace-Textilexpertin Alexandra Perschau. Trotzdem gibt es weiter schwarze Schafe bei den Ketten, denen die umweltfreundliche Produktion und schadstofffreie Kleidung egal ist. Dazu gehören u.a. Metro und Norma.

Weniger erfolgreich sind die Händler dabei, ihre Sortimente auf langlebige und wiederverwertbare Mode umzustellen. Kaum ein Unternehmen legt einen klaren Plan vor, wie sie künftig Verantwortung für die Herstellung, eine lange Nut-

zung und späteres Entsorgen der Produkte übernehmen werden. Auch moderne Konsumformen wie Leihen, Tauschen oder Teilen haben noch nicht den Weg in die Geschäftsmodelle der Händler genommen. Und auch die Recyclingfähigkeit der Mode, die Rückgabe von Kleidung und Schuhen oder die Reparatur spielt noch keine große Rolle. „Wegwerfmode war gestern“, so Perschau. „Wir brauchen Mode mit Zukunft. Die Händler sind jetzt gefragt, den Wandel von kurzlebiger Massenmode hin zu langlebiger Qualitätsmode mit gleicher Ernsthaftigkeit umzusetzen, die sie beim Entgiften an den Tag legen.“ Mehr Infos unter: www.greenpeace.de/kampagnen/detox. (WUZ)

Spangenberg + Schneider HEIZUNGSTECHNIK

ÖL
 GAS
 HOLZ
 SONNE

Zur Haidkoppel 1
 22395 Hamburg
 Tel. 040 - 608 30 36
www.spangenberg-schneider.de

Natürlich wirtschaftlich.

BACKHAUS SOLARTECHNIK

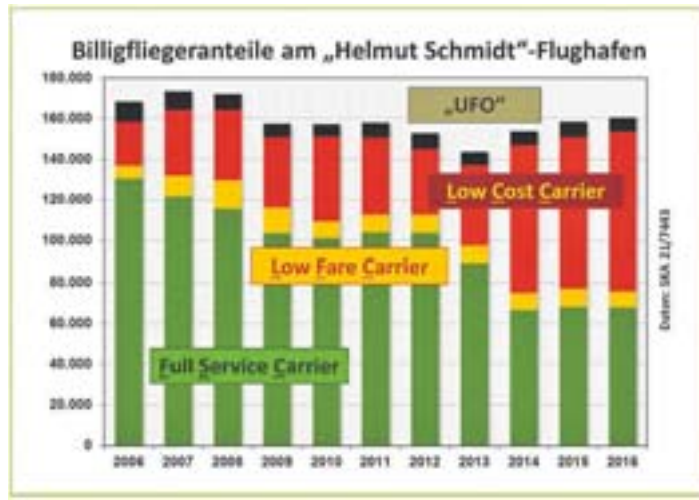
SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

Flughafen investiert in den weiteren Ausbau Fluglärmgegner fühlen sich hintergangen

Jetzt geht gar nichts mehr, befürchten Fluglärmgegner und Umweltschützer, nachdem bekannt wurde, dass am Flughafen Hamburg u.a. 27 neue Gates entstehen sollen. Insgesamt ist ein Flughafenausbau in Höhe von 500 Mio. Euro bis 2025 geplant. Die Betroffenen fühlen sich regelrecht getäuscht, weil sie von den Ausbau-Plänen nur über die Zeitung erfahren haben. Auch die Verspätungen haben sich nach gut einem Jahr Pünktlichkeitsoffensive nicht verbessert.

„Dieser neue Ausbau widerspricht völlig dem Koalitionsvertrag, der Stadtverträglichkeit sowie einer Reduzierung des Luftverkehrs in Hamburg. Er widerspricht auch den Klimaschutzzielen Hamburgs und des Bundes. Alle, die diesen Ausbau freudig begrüßen, haben die Problematik des Hamburger Stadtflughafens und seines Billigflieger-Geschäftsmodells noch immer



Traditionelle Fluggesellschaften (Full Service Carrier) sind z.B. Lufthansa, British Airways, Air France. Zu den Billig-Fluggesellschaften (Low Fare Carrier und Low Cost Carrier) gehören u.a. Ryanair, EasyJet, Eurowings/Germanwings

Grafik: BUND-Fluglärmreport

nicht erkannt und ignorieren, dass das Projekt innerstädtischer Flughäfen nicht auf Kosten der Gesundheit eines Bevölkerungsteils realisiert werden darf“, sagt Margarete Hartl-Sorkin, 1. Vorsitzende der BIG Fluglärm-Hamburg, Dachverband der Bürgerinitia-

tiven gegen Fluglärm e.V. Dass diese Flughafen-Erweiterungspläne heimlich, still und leise in einem speziellem Schnellverfahren durch gewunken wurden, zeigt Furcht und schlechtes Gewissen der Verantwortlichen, dem Bürger und den betroffenen Anwoh-

nern offen gegenüber zu treten und ihnen Rede und Antwort zu stehen. Man verstecke sich hinter Paragraphen, wohl wissend, dass eine derartige Flughafenerweiterung durch Schadstoffe nach sich ziehen wird. Die Betroffenen werden mehr belastet werden, während man ihnen das Gegenteil vorgaukelt, heißt es bei der BIG.

Durch Vermeiden einer öffentlichen Diskussion, eines Planfeststellungsverfahrens mit sorgfältiger Umweltverträglichkeitsprüfung, wie es bei dem erheblichen Umfang dieses Vorhabens geboten wäre, beweist man geradezu die Illegitimität dieses eigenartigen Schnellverfahrens. Damit würden die Betroffenen Anwohner wissentlich hintergangen, Vertrauen und Akzeptanz zerstört.

Martin Mosel, Sprecher der Bürgerinitiative für Fluglärmschutz in Hamburg und Schleswig-Holstein (BAW) sieht durch das Vorgehen nach Gutsherrenart die Allianz für Fluglärmschutz gefährdet. Zur Gründung der Allianz für Fluglärmschutz im Sommer 2015 wurde eine vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit vereinbart. Ziel der Allianz sollte - gleichlautend zum Wortlaut des 16-Punkte-Plan der Hamburger Bürgerschaft - die nachhaltige Reduzierung des Fluglärms sein. Mosel kritisiert auch die verfilzten behördlichen Zuständigkeiten zwischen Eigentümerseite, Kontroll- und Genehmigungsorganen wie Bezirksamt Nord und Wirtschaftsbehörde.

Zur Fluglärm-Allianz gehört für die Betroffenen vor allem auch, dass die Nachtflüge reduziert werden. Hier sieht die BAW eine deutliche Verschlechterung: Mit über 200 verspäteten Landungen kommerzieller Linien- und Touris-

tikflieger nach 23 Uhr im Zeitraum von Januar bis Mai 2017 ist gegenüber den Vorjahren keine Verbesserung der Zustände zu erkennen. Weiterhin wird in vier von fünf Nächten die bestehende Betriebszeit am innerstädtisch gelegenen Flughafen nicht eingehalten. Bei den verspäteten Starts nach 23 Uhr hat sich die Situation dramatisch weiter verschlechtert. Mit 73 Starts wurde ein Negativrekord aufgestellt: Mindestens seit 2011 gab es kein Jahr mit derart vielen nächtlichen Starts.

Mosel verlangt die Offenlegung sämtlicher Planungen und Entwicklungsziele des Flughafens. „Nur so ist eine weitere Zusammenarbeit in der Allianz noch möglich. Der Fortbestand der Allianz liegt nun beim Flughafenbetreiber und dem Senat. Nur wenn es denen gelingt, das verlorengegangene Vertrauen bei den Betroffenen wieder herzustellen, hat eine weitere Zusammenarbeit Sinn.“ (du)

Rad fahren - Klima schützen Fahrradsternfahrt am 18. Juni

Unter dem Motto „Rad fahren – Klima schützen“ findet am Sonntag, 18. Juni zum 22. Mal die große Fahrradsternfahrt in Hamburg statt. Seit 1995 ist sie am 3. Sonntag im Juni fester Bestandteil im Kalender von Hamburgs Fahrradfahrern.

Von etwa 70 Startpunkten und auf 22 Routen werden sich rund 30.000 Menschen für umwelt- und radgerechte Verkehrsverhältnisse stark machen. Allein aus dem nördlichen Bezirk Wandsbeks werden etwa 4.000 Radler

erwartet. „Die Teilnehmerzahlen schwanken jedes Jahr ein bisschen, da viele Hamburger sich erst am Frühstückstisch entscheiden, ob sie mitfahren. Wenn das Wetter gut ist, haben wir immer gute Zahlen“, weiß Uwe Jancke, Organisator der Sternfahrt vom Verein Mobil ohne Auto (MoA).

MoA fordert im Besonderen, dass der Hamburger Senat, das Ziel, Hamburg zur Fahrradstadt zu machen, konsequent umsetzt und dabei unbeeindruckt von dem teilweise

starken „Gegenwind“ bleibt. Viele bisherige umgesetzte Maßnahmen zur Stärkung des Radverkehrs sind wichtig und richtig, nur es fehlt einfach das Ganze. Bei der Abschlusskundgebung auf dem Hamburger Rathausmarkt ab 15 Uhr wird das alles auch Thema sein. Für einen Redebeitrag ist auch Hamburgs erster Bürgermeister Olaf Scholz eingeladen. Hamburgs zweite Bürgermeisterin Katharina Fejgebank wird sich am Wandsbeker Markt in die Sternfahrt einreihen. Im Bezirk Wandsbek starten die meisten Routen zwischen 12 und 13 Uhr. Um 15 Uhr ist eine Kundgebung auf dem Rathausmarkt vorgesehen. Wie schon im letzten Jahr,

wird auch 2017 wieder eine Kindertour für „Puky“ und Co. angeboten. Start ist um 13.30 Uhr am U-Bahnhof Lattenkamp/Bebelallee. Die sechs Kilometer lange Tour wird von der Polizeifahrradstaffel begleitet und führt u.a. am westlichen Alsterufer zum Rathaus. Mitfahren kann jedes Kind in Begleitung eines Erwachsenen, ob es selbst fährt oder noch im Anhänger sitzt. Alle Kinder bekommen Ballons und Fahnen und am Ziel gibt es eine Medaille. (du)

Mehr Informationen: www.fahrradsternfahrt.info

ADFC: Mehr Raum fürs Rad

„Radverkehr muss Chefsache werden“

Anlässlich der Fahrradsternfahrt fordert der ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub) Hamburg deutlich mehr Platz für die Radler in der Hansestadt. Obwohl der rot-grüne Senat Hamburg zur Fahrradstadt machen will, sind viele Fahrradfahrer mit dem bisherigen Ergebnis nicht zufrieden.

„Hamburg kämpft immer noch mit den Folgen jahrzehntelanger autozentrierter Verkehrspolitik. Wer aber Fahrradstadt werden will, muss die Verkehrswende zur Chefsache machen und dem Umweltverbund aus Rad- und Fußverkehr sowie öffentlichem Nahverkehr Priorität vor dem Autoverkehr einräumen, sowohl bei den Investitionen als auch bei der Infrastruktur“, kritisiert Stefanie Miczka, Referentin für Verkehr beim ADFC Hamburg die Politik.

Beim Fahrradklima-Test des ADFC landete Hamburg erneut unter den letzten zehn auf Platz 31 der fahrradfreundlichsten Städte seiner Größe. Rund 2.244 Hamburger hatten an der bundesweiten Befragung teilgenommen. Besonders schlecht schniedet die Hansestadt erneut bei den Fragen nach dem Stellenwert des Radverkehrs, sowie Sicherheit und Komfort beim Radfahren ab. Die Falschparkerkontrolle auf Radwegen erhielt den schlechtesten Wert, gefolgt von Hindernissen, Reinigung und Winterdienst auf Radwegen. Bei der Infrastruktur sorgen besonders mangelnde Radwegbreiten, schlechte Oberflächen und nachteilige Ampelschaltungen für Unzufriedenheit.

Der ADFC fordert daher mehr Raum fürs Rad z.B. durch drei Meter breite Radverkehrslan-

gen an Hauptverkehrsstraßen mit starkem Autoverkehr. Der Radverkehrsclub will außerdem mehr Tempo-30 und autofreie Zonen: Denn durch die geringeren Geschwindigkeiten der Autos wird die Luft sauberer, der Lärm weniger und Radfahrende fühlen sich sicherer. Autofreie Zonen erhöhen zudem die Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit in den Wohnvierteln. Der ADFC kritisiert auch, dass die Stadt zu wenig Geld fürs Rad ausgibt. Rund 30 Millionen Euro investiert Hamburg in das Bündnis für den Radverkehr, das sind etwa 17 Euro pro Einwohner. Zum Vergleich: Kopenhagen investiert 30 Euro pro Einwohner und baut 3,20 Meter breite Radwege. Dagegen sind die neuen Radstreifen an der umgebauten Kreuzung in Sasel 1,85 bis 2 Meter breit. „Was jetzt gebaut wird, sind

oftmals faule Kompromisslösungen, auf denen sich Radfahrende nicht sicher fühlen. Die Stadt macht beim derzeitigen Ausbau der Velorouten Zugeständnisse an den Autoverkehr und baue Strecken mit Zweirichtungsradwegen an Hauptstraßen. Speziell das zu enge und zu dichte Überholen von Radfahrern durch Autofahrer schreckt viele Menschen davon ab, auf Hamburgs Wegen Rad zu fahren“, so Miczka. Regelmäßig knickte der Senat auch bei Protesten einiger weniger Wutbürger ein und ruderte zurück.

„Nicht nur bei der Fahrradsternfahrt auch an jedem letzten Freitag im Monat protestieren mehrere Tausend Radfahrer bei der Critical Mass für bessere Verkehrsbedingungen, wann hört Olaf Scholz auf diese Bürger?“, fragt sich der ADFC. (du)



KANZLEI FRAHMREDDER 20



Dr. Günther Engler

Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66

www.anwaelte-altstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

Trinke und genieße

Flüssiges Obst aus der Region

Köstlich erfrischende fruchtige Säfte und Nektare für den täglichen Durst

Direktverkauf ab Kelterei und im qualitätsbewußten Handel. Nutzen Sie unseren Lieferservice. Gern senden wir Ihnen unsere Preisliste

Dorfstraße 28 23863 Nienwohld Tel. 04537-250

Mo.-Fr. 10-12 Uhr & 13-16 Uhr
Mi. bis 18 Uhr & Sa. 10-13 Uhr www.suessmost-schmidt.de

■ Grünflächenverlust in Hamburg soll gestoppt werden

NABU will Salamiaktik beenden

Der NABU Hamburg bereitet zurzeit eine Volksinitiative gegen Hamburgs Grünverluste vor. Vor allem will der Naturschutzverband der Salamiaktik ein Ende bereiten, mit der der Senat seit Jahrzehnten immer ein Stückchen mehr vom grünen Kuchen für den Wohnungsbau abzwackt. Der Start der Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“ ist für den 1. November geplant.

Der Verlust jeder Grünfläche im urbanen Raum bedeutet einen Verlust an Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie an Lebensqualität für die Menschen. Auch für das Stadtklima ist der dauerhafte Erhalt grüner Landschaftsachsen und Grünflächen unverzichtbar. „Hamburgs Natur steht unter wachsendem Druck. Wir wollen Hamburg als grüne Stadt erhalten und deshalb dem Flächenfraß etwas Wirksames entgegen setzen. Es ist altbekannte Salamiaktik, die der Hamburger Senat hier anwendet. In den Sonntagsre-



Neue Flächen für den Wohnungsbau? Das grüne Herz des Hamburger Nordens, die Hummelsbüttler Feldmark ist für die Kaltluftversorgung der Stadt wichtig

Foto: Ilka Duge

den wird die grüne Stadt gelobt. Tatsächlich werden jedoch wertvolle Grünflächen in den Landschaftsachsen Stück für Stück abgeschnitten: hier eine Ecke vom Landschaftsschutzgebiet abgetrennt, dort eine Feuchtwiese zubetoniert. Einzeleingriffe werden bagatellisiert, aber

es ist die Summe der einzelnen Teile, die zum Problem geworden ist. Dem Druck auf die StadtNatur wollen wir eine Grenze setzen und entsprechend mit unserer Volksinitiative den Druck an die Politik zurückspielen“, kündigte Alexander Porschke, 1. Vorsitzender des NABU Ham-

burg an. Hamburgs Grün- und Baumverluste haben sich durch den Wohnungsbau gerade in den letzten fünf Jahren zugespitzt. So gab es im Zeitraum von 2011 bis 2016 einen Grünflächenverbrauch für Neubauten von 246 Hektar, insgesamt 110 Bebauungspläne

und fast 2.900 Bäume, die demzufolge aus dem Stadtbild verschwunden sind. Die zukünftigen Pläne des Hamburger Senats weisen in eine dramatische Dimension. Mit dem „Bündnis für das Wohnen“ sollen jedes Jahr 10.000 neue Wohnungen entstehen, für die im Vertrag des Bündnisses allein schon 67 Hektar Flächenbedarf veranschlagt werden. „Es klingt deshalb nach einer leeren Floskel, wenn Bausenatorin Stapelfeldt verkündet: ‚Wir achten sorgfältig darauf, dass Hamburgs Charakter als grüne Stadt bewahrt bleibt‘. Denn Fakt ist: Werden jedes Jahr 100 ha der im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Siedlungs- und Verkehrsfläche verbaut, sind diese in zehn Jahren verbraucht“, kritisiert der NABU.

Im November 2016 machte Dorothee Stapelfeldt deutlich, dass 80 Prozent der Wohnungen durch Innenverdrängung entstehen sollen. Jedoch 20 Prozent der Wohnungen werden an „anderen Orten“ gebaut – im Klartext heißt das Bauen auf der grünen Wiese: Im Nordosten Hamburgs wird für Flüchtlinge in der Hummelsbüttler Feldmark und am Poppen-

büttler Berg gebaut. Auch der Bebauungsplan Wohldorf-Ohlstedt 13 an der Hoisbüttler Straße ist nicht endgültig vom Tisch. Die Initiative Wohldorfer Wald hat ihr Normenkontrollverfahren vor dem Hamburgischen Oberverwaltungsgericht wieder aufleben lassen, weil das mit dem Senat geschlossene Moratorium die Bebauung nicht auf Dauer verhindern kann. Der NABU will sich mit der Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“ zum Ziel setzen, Hamburgs Grün nach Fläche, Volumen und Naturwert mindestens zu erhalten. Bereits jetzt hat der NABU viel Zuspruch für die geplante Initiative erhalten. Aufgrund der Ankündigung Ende April haben schon zahlreiche Hamburger Interesse bekundet, Unterschriften zu sammeln und sich für den Newsletter des NABU angemeldet, in dem über den Fortgang der Initiative berichtet wird, weiß Porschke. Für eine erfolgreiche Volksinitiative müssen innerhalb von sechs Monaten 10.000 Unterschriften gesammelt werden. Weitere Informationen unter: www.NABU-Hamburg.de/gruen-erhalten.

(du)

Flächennutzungsplan-Änderung sinnvoll?



Hamburger Flächennutzungsplan im Bereich Sasel: hellgrün: Grünflächen, dunkelgrün: Wald, rot: Wohnflächen, blau: Gewerbe, weiß: Landwirtschaft

Grafik: www.geoportal-hamburg.de/Geoportal/geo-online/index.html

Angesichts der Pläne des Senats aufgrund der Flüchtlingsentwicklung im Herbst 2015 Wohnungsbau auch auf Wiesen und landwirtschaftlichen Flächen und vor allem in Landschaftsschutzgebieten zu errichten, hatte sich der BUND Landesverband Hamburg im Februar 2016 dafür ausgesprochen, dass der Flächennutzungsplan (F-Plan) und das Landschaftsprogramm, beide aus dem Jahr 1997, umgehend zu überarbeiten sind. Dieser Forderung hat sich kürzlich die CDU-Fraktion in der Bürgerschaft mit einem Antrag

angeschlossen. Die CDU begründet ihren Antrag damit, dass der F-Plan seit 1997 inzwischen 154 Mal geändert wurde. „Wir nehmen die wachsende Sorge in der Hamburger Bevölkerung ernst, dass die zunehmende Nachverdichtung und die scheinbar Bebauung der Landschaftsachsen zum Verlust von Lebensqualität führt“, sagte Birgit Stöver (CDU), „diesen Bedürfnissen und dem Bevölkerungsanstieg wollen wir gerecht werden. Eine grundlegende Überprüfung des F-Plans kann verbindlich Klarheit schaffen.“ (du)



Die WUZ meint:

Noch vor 15 Jahren hatte der CDU-Senat das „Leitbild: Metropole Hamburg - Wachsende Stadt“ propagiert und auf steigende Einwohnerzahlen und damit neue Wohnbauflächen vor allem im Einzelhauswohnungsbau auf der grünen Wiese gesetzt. In der Regierungszeit von Bürgermeister Ole von Beust wurde u.a. der Bebauungsplan Bergstedt 23 (Immenhorstweg) umgesetzt und der Bebauungsplan Wohldorf-Ohlstedt 13 (Hoisbüttler Straße) auf den Weg gebracht - beide im Landschaftsschutzgebiet und beide trotz Bürgerbegehren. Nach fast zehn Jahren CDU-Regierung stellt die SPD wieder den Senat. Sie nennt ihren Wohnungsbau jetzt „Vertrag für Hamburg“ oder „Flüchtlingsunterkünfte mit der Perspektive Wohnen“. Die einen wollten vor allem Einfamilienhäuser bauen, die anderen Mietwohnungsbau. Grünflächen haben sie alle in Anspruch genommen, denn die sind einfach zu haben: Es werden neue Bebauungspläne aufgestellt und aus Grün wird Wohnen. Im F-Plan werden die Änderungen später angepasst. „Landschaftsschutzgebiete sind Bauerwartungsland“ war sowohl unter den alten und neuen SPD-Senaten als auch unter dem CDU-Senat bei Naturschützern und Initiativen der zentrale Merksatz. Mit einer Überarbeitung und Neufassung des F-Planes wird die Politik die bisherige Praxis kaum aufgeben, eher könnten Gebiete, die jetzt als unantastbar gelten zusätzlich für den Wohnungsbau reserviert werden. Einen wirksamen Schutz gegen die Bebauung von Grünflächen gibt es kaum. Der beste Schutz ist im Moment die Ausweisung als Naturschutzgebiet. Außerdem erfordert die Neufassung eines F-Planes eine Planungszeit von rund fünf Jahren, weil mehrere Behörden, die Bezirke sowie Verbände beteiligt werden müssen. Eine Umsetzung in dieser Legislaturperiode ist daher nicht realistisch – und ob der nächste Senat das Ziel weiterverfolgt, ist fraglich. Mehr Infos: www.hamburg.de/flaechennutzungsplan

Ilka Duge

Auslegung Überschwemmungsgebiete

Noch bis Montag, 3. Juli können sich interessierte Bürger über die geplanten Verordnungen der zehn neu festgesetzten Überschwemmungsgebiete informieren. Die Entwürfe der Verordnungen und der zugehörigen Karten liegen u.a. in den zuständigen Bezirksämtern sowie der Um-

weltbehörde öffentlich aus. Zusätzlich sind die Auslegungsunterlagen im Internet unter www.hamburg.de/ueberschwemmungsgebiete verfügbar. Die Ergebnisse aus der Überprüfung der Gebietsgrenzen im vorigen Jahr wurden in den jeweiligen Gebieten öffentlich vorgestellt und

erläutert. In Wandsbek waren das die Bereiche an der Ammersbek, an der Berner Au und an der Lottbek. Der Bach Lottbek wurde nach der Überprüfung nicht mehr als ÜSG eingestuft. Bis zum 17. Juli können Anwohner eine Stellungnahme zu den Entwürfen abgeben. Per Mail an Hoch-

wasserschutz@bue.hamburg.de oder per Post an Behörde für Umwelt und Energie, Abteilung Wasserwirtschaft, Hochwasserschutz, Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg. Die eigentliche Festsetzung als Überschwemmungsgebiet soll im Herbst 2017 erfolgen. (WUZ)

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

BIOTOP

- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

Tierarzt auf Rädern

Ihr Haus-TIERARZT beim Tier zu Haus

Dr. Imke Bartels

0172/ 724 03 32 www.tierarzt-auf-raedern.de

Wir kümmern uns um Ihre Steuern & Finanzen – privat und geschäftlich

Seit 1964

Gemeinsam für individuelle Lösungen

☎ 040 - 644 2770 – ein Anruf genügt

www.tax21.de
Farmseener Landstr. 54
22359 Hamburg

Schröder & Partner

Steuerberatung · Unternehmensberatung

Hochwertig, natürlich, zeitlos schön:

So wollen wir leben

Mit ehrlichen Baustoffen aus der Natur

Alles für den wohngesunden Innenausbau finden Sie in unserem umfangreichen Fachhandels-Sortiment.

H. J. Mordhorst KG Baubiologischer Fachhandel · Papenreye 8 · 22453 Hamburg
Ruf 040/5 70 07 06 · baubio@mordhorst-hamburg.de · www.mordhorst-hamburg.de

■ Projekt Aurora soll mehr Lebensräume schaffen

Hilfe für Schmetterlinge in der Stadt

Autofahrer haben es schon lange bemerkt. Es gibt immer weniger Insekten. Wer noch vor 20 Jahren mit dem Auto unterwegs war, musste im Sommer regelmäßig die Windschutzscheibe säubern. Heute ist das kaum mehr erforderlich. Dieser Rückgang betrifft jedoch nicht nur lästige Krabbeltiere, sondern vor allem auch Blüten bestäubende Insekten, Schmetterlinge und Li-

bellen. „Wenn uns die Fluginsekten fehlen, gerät die gesamte Nahrungskette in Gefahr: Blumen und Bäume werden nicht mehr bestäubt und Vögeln und Fledermäusen fehlt die Nahrungsgrundlage“, warnt der NABU.

Mit dem Projekt „Aurora“ will sich der NABU Hamburg, mit seiner Fachgruppe Entomologie (Insektenkunde) jetzt verstärkt für den Schmetterlingsschutz einsetzen. Die Schirmherrschaft des Projekts hat Umweltsenator Jens Kerstan übernommen.

Dabei sollen gemeinsam mit wichtigen Akteuren in Hamburg Lebensräume für Falter und andere Insekten geschaffen werden, etwa durch die schmetterlingsgerechte Pflege von Grünflächen. Erster Partner des Projektes ist Hamburg Wasser. Auf der Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe in Rothenburgsort hat Hamburg Wasser die Mahd auf dem Außengelände so angepasst, dass Schmetterlinge höhere Chancen haben, ihre Entwicklung vom Ei über Raupe und Puppe bis zum fertigen Falter zu vollziehen. Hamburgs Trink- und Abwasserunternehmen will diese Idee auch auf weiteren Flächen umsetzen. Der NABU hingegen trägt mit seinem fachlichen Wissen dazu bei, um weitere Firmen zu unterstützen, auf ihrem Betriebs-



Frank Röbbelen, Tobias Hinsch (beide NABU), Jens Kerstan und Dr. Michael Beckereit (Hamburg Wasser) versuchen sich bei der Mahd mit der Sense (von links)

Foto: NABU/Thomas Dröse

lände schmetterlingsfreundliche Grünflächen anzulegen. Auf was es dabei ankommt, macht NABU-Insektenexperte und Aurora-Initiator Frank Röbbelen deutlich: „Bessere Lebensbedingungen für Schmetterlinge und andere Insekten auf den Grünflächen der Stadt können vor allem dadurch geschaffen werden, dass Pflegemaßnahmen wie die Mahd an den Lebenszyklus von Schmetterlingen angepasst werden. Sehr wichtig ist dabei die stärkere Berücksichtigung der Tie-

re und ihrer Lebensweise in den Pflege- und Entwicklungsplänen der Naturschutzgebiete. Im Rahmen von Aurora setzt sich der NABU Hamburg für diese Ziele ein.“

Nicht nur Deutschlandweit auch in Hamburg ist der Bestand der Schmetterlinge in den letzten 50 bis 100 Jahren erheblich zurückgegangen. Die weitaus meisten Tagfalter stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten, etwa die Hälfte der vor 100 Jahren in Hamburg vorkommenden Ar-

ten ist verschwunden. Hauptgründe für diesen rapiden Rückgang sind der zunehmende Flächenverlust, die Isolation von Populationen, der Einsatz von Pestiziden, der hohe Eintrag von Nährstoffen sowie nicht faltergerechte Grünpflege und Biotopmanagement. Die Umweltbehörde selbst hat 2009 ein Artenmonitoring für Tagfalter ins Leben gerufen. Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll demnächst eine neue Rote Liste entstehen, in der auch die Gefährdung und

Empfehlungen zu einem besseren Schutz der Tagfalter in Hamburg erarbeitet werden sollen.

Das Projekt trägt den Namen des Tagfalters, der 2004 zum Schmetterling des Jahres gekürt wurde. Auf feuchten Wiesen, am Rand von Auenwäldern, aber auch in Hausgärten, kann man im April und Mai die männlichen Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*) bei ihrer Suche nach den unscheinbaren Weibchen beobachten. Mit ihren orangen Oberflügelspitzen sind sie leicht zu erkennen. Diesen Farbtupfern verdankt der Falter auch seinen Namen Aurora, die Göttin der Morgenröte. Die Aurorafalterweibchen legen ihre Eier stets an Kreuzblütler, meist an die Blüten des Wiesenschaumkrauts oder der Knoblauchsrauke, in Gärten häufig auch an Silberblatt und Nachviole. Dabei bevorzugen die Schmetterlinge Pflanzen an feuchten und halbschattigen Standorten.

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft und der Umwandlung von Wiesen in Ackerland hat der Aurorafalter viele Biotope verloren. Obwohl damit die Bestände mancherorts zurückgegangen sind, gilt der Schmetterling bislang noch nicht als gefährdet.

Ein naturnah gestalteter Garten, Aussaat von Silberblatt und Nachviole als Raupenfutter und Verzicht auf das Abmähen im Herbst tragen mit dazu bei, dass der Aurorafalter auch in Zukunft „ungefährdet“ bleibt. (du)

Impressum

WUZ
Walddörfer Umweltzeitung®

Auflage
30.000 Exemplare
Verteilung im Alstertal und in den
Walddörfern

Verlag
Verlagsgesellschaft Hanse mbH & Co. KG
Eulenkrukgstraße 27 · 22359 Hamburg

040 / 609 99 + Durchwahl

Geschäftsführung
Hans Pirch -33

Anzeigen
Ulbert Cieslak -19
Heidrun Ketzscher -27
Bettina Kunz -28
Rainer Möllers -18
Kirsten Rautenburger -29
Ulrike Schröder -17

Redaktion
Ilka Duge 040-644 24 353
i.duge@wuzonline.de

Layout und Grafik
Stefanie Parello

Druck
v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co. KG

Erscheinungsweise
6 x pro Jahr

Anzeigenentwürfe des Verlages sind urheberrechtlich geschützt. Der Verlag hat die alleinigen Nutzungsrechte für die von ihm erstellten Anzeigen, Wort- und Bildbeiträge. Übernahme nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung. Keine Haftung für Übermittlungsfehler bei telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Aus unaufgeforderter Zusendung von Manuskripten entstehen weder Honorarverpflichtungen noch Haftung.

© Ein Lizenzprodukt der
m.MEDIENPRODUKTION GmbH
www.wuzonline.de
www.heimatecho.de

Die „Goldene Acht“ ist Schmetterling des Jahres 2017

Die BUND NRW Naturschutzstiftung und die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen

(Schmetterlingskundler) haben die „Goldene Acht“ (*Colias hyale*) zum Schmetterling des Jahres 2017 gekürt, um auf den Rückgang des Falters aufmerksam zu machen. Seine Raupen ernähren sich von Luzerne und Klee und brauchen naturnahe blütenreiche Wiesen oder Weiden. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft schwindet der Lebensraum der Goldenen Acht zusehends. Luzerne und Klee werden kaum noch als Gründünger oder Viehfutter angebaut. Stattdessen wird

heute mit Gülle und Kunstdünger gedüngt und Importsoja dient als Viehfutter.

Die Falter sind von Mai bis Oktober zu beobachten und ernähren sich als ausgewachsene Schmetterlinge von dem Nektar verschiedener Pflanzen, die gerade blühen. Ihre Flügelspannweite beträgt etwa vier Zentimeter. Charakteristisch sind der namensgebende achtförmige, rot umrandete Fleck auf der Flügel-Unterseite, die dunkle Randbinde sowie die schwarzen und orangefarbenen Flecken. Das Weibchen legt die Eier einzeln auf die Blätter der Wirtspflanzen der Raupe (Klee- und Wickenarten) ab. Nach etwa einer Woche schlüpfen die grünen Raupen. Die Raupe, sofern sie nicht überwintert, verpuppt



Die Goldene Acht gilt bundesweit noch als ungefährdet. Sie gehört damit zu dem Drittel der Tagfalter, die noch nicht vom Aussterben bedroht sind

Foto: H.Ziegler/BUND

sich nach vier bis sechs Wochen. Es treten zwei bis drei Generationen pro Jahr auf. Als Wanderfalter legt die Goldene Acht nicht selten mehrere hundert Kilometer zurück und erreicht so auch Regionen, in denen der Falter normalerweise nicht vor-

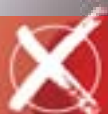
kommt. Dass der Falter auch unter vielen anderen Namen wie Posthörnchen, Weißklee-Gelbling, Gelber Heufalter, Gemeiner Heufalter oder auch Klee-Gelbling bekannt ist, deutet darauf hin, dass die „Goldene Acht“ früher sehr häufig vorkam. (du)

Meine Stadt, mein Dorf, meine Apotheke.

ALTE APOTHEKE VOLKSDORF
in Hamburg

Im Alten Dorfe 38 · 22359 Hamburg · Telefon: 040 / 603 44 16

dorotheemartin.de



Dorothee Martin

Ihre Bundestagskandidatin für den Hamburger Norden

Fortsetzung von Seite 1

Der Sumpfwiesen-Perlmutterfalter liebt Feuchtwiesen

Gefährlich wird es zudem für viele Schmetterlingsarten, die auf nährstoffarme Standorte angewiesen sind. Abgase aus Industrie und Verkehr sowie Düngemittel der Landwirtschaft begünstigen stickstoffbedürftige Pflanzen wie

Brennnesseln, auf Kosten der Pflanzen, die auf nährstoffarmen Böden leben und die viele seltene Arten zum Überleben brauchen. Um die Qualität des Regenwassers, das vom Marktplatz und der Straße Haltenreie ins NSG fließt zu ver-

bessern, wurde vor etwa 20 Jahren eine spezielle Vorreinigungsanlage als Pilotprojekt in Hamburg errichtet. Der Eintrag von Schadstoffen wie Stickstoff hat sich seitdem verbessert und trägt zum Artenreichtum der Wiesen bei. (du)